

Wachsam sein

Ausgrenzung, Demütigung, Boykott, der Verlust der wirtschaftlichen Existenz. – Es waren grausame Jahre für die Höchster Juden von 1933 bis zu den Pogromen im November 1938.

Deutschland zu verlassen wurde immer schwieriger. 1938 lebten noch etwa 70 Juden in Höchst, sie wurden in der Öffentlichkeit kaum mehr wahrgenommen, denn die Kinder durften keine Schule mehr besuchen und aus Vereinen waren Juden längst ausgeschlossen. Dem Regime war es gelungen, dass sie „vergessene Nachbarn“ waren. Es überrascht daher nicht, dass nach 1945 viele Höchster behaupteten: „Die war'n doch schon lang fort“.

Nur wenige halfen den noch in Höchst verbliebenen Juden. Im Gegensatz zu anderen Städten ist in Höchst auch kein Fall bekannt, dass jüdische Menschen versteckt wurden.

Mit einer Flucht ins Ausland hätten vielleicht viele ihr Leben noch retten können. Doch Grenzen wurden geschlossen, Einwanderungsquoten gesenkt und viel Geld verlangt, um Einreisepapiere zu bekommen. Nach 1938 wurde Deutschland endgültig zum Gefängnis, aus dem es nur schwer ein Entrinnen gab.

Heute werden wieder Grenzen geschlossen, Zäune errichtet und unwürdige Debatten über Asylberechtigung geführt. **Wenn wir Lehren aus der Geschichte ziehen wollen, so müssen wir in erster Linie Verfolgten helfen und Diskriminierung bekämpfen.**

Die Menschen, die es schaffen, hierher zu kommen, werden mit ungeahnter Hilfsbereitschaft empfangen. Das ist erfreulich und wir können nur hoffen, dass diese Hilfsbereitschaft lange anhält, denn weiterhin sind die Flüchtlinge Anfeindungen durch Rechtsradikale ausgesetzt. Glücklicherweise ist in Höchst noch nichts passiert, aber das kann sich schnell ändern. Wir wollen den langen Atem behalten. Mit unserem Aufruf „Wachsam sein – und reagieren“ machen wir darauf aufmerksam, dass auch bei uns schnelles Handeln nötig sein kann und haben dafür ein Netzwerk geschaffen.

Wer sich diesem Netzwerk anschließen will, findet den Aufruf hier.

http://www.geschichte-erinnerung.de/dokumente_ge.html

Wir laden ein zu unserer
Gedenkveranstaltung am 9. November 2015
um 18 Uhr
am Ettinghausenplatz

Unterstützer der „AG Geschichte und Erinnerung“:

AG Außerschulische Bildung e.V. | Bund für Volksbildung Frankfurt - Höchst e.V./Neues Theater | CDU Höchst-Unterliederbach | DIE LINKE im Ortsbeirat 6 | Evang. Kirchengemeinde Höchst am Main | Evang. Stadtdekanat Frankfurt am Main | Evang. Kirchengemeinde Frankfurt-Nied | Evang. Regenbogengemeinde Frankfurt-Sossenheim | Evang. Kirchengemeinde Frankfurt-Unterliederbach | Evang. Methodistenkirche /Ruferkirche | Höchster Bildungsschuppen/Verein für Kultur, Politik und Berufsbildung Höchst e.V. | Die Grünen im Frankfurter Westen | Jugend- und Kulturzentrum Höchst | Kath. Kirchengemeinde St. Josef Frankfurt-Höchst | Kath. Kirchengemeinde St. Johannes Ap. Frankfurt-Unterliederbach | Kath. Schulseelsorge Höchst/Bistum Limburg | Senioreninitiative Höchst | SPD Ortsverein Frankfurt-Höchst | VHS Frankfurt am Main/ Filmforum Höchst

v.i.S.d.P. Waltraud Beck, Antoniterstraße 22, 65929 Frankfurt